

Das Duell auf ajour.

Bieler Tagblatt und ajour vom 2. Februar 2026



Oriana Pardini (SP) und Mathias Müller (SVP) diskutieren wöchentlich aktuelle Fragen.
Quelle: Nik Egger/ade

Links vs. Rechts

Wieviel darf SRF kosten?

Oriana Pardini und Mathias Müller debattieren über den Service public von Radio und Fernsehen.

Oriana Pardini (SP) | - Mathias Müller (SVP)

Publiziert: 2. Februar 2026, 06:00 Uhr

Oriana Pardini: «Weniger SRG heisst weniger Kontrolle der Mächtigen.»

Die Halbierungsinitiative klingt harmlos: «Weniger Gebühren, mehr Geld im Portemonnaie». Wer könnte da schon Nein sagen? Aber Vorsicht: Wer die SRG kappt, spielt nicht nur am Fernsehprogramm herum, er greift direkt unsere Demokratie an.

Dabei geht es nicht darum, die SRG nicht zu kritisieren. Auch ich finde einige Sendungen unnötig, teuer oder sachfremd. Promis in Asien bei Kung-Fu-Übungen zu begleiten, auf unsere Kosten, ist sicher keine

Kernaufgabe der SRG. Aber darum geht es bei der perfiden «Halbierungsinitiative» gar nicht. Es geht um etwas viel Grundsätzlicheres, es geht um die Privatisierung der Nachrichten, um das Beschneiden der Kontrolle der Mächtigen, um unsere Freiheit.

Stellen Sie sich vor: keine unabhängigen Nachrichten mehr, keine kritischen Recherchen, keine regionalen Sendungen, die unser Land verbinden. Wer denkt, unsere direkte Demokratie sei billig, liegt falsch. Ohne starke Medien wird die Schweiz still und wir stehen da, blind und machtlos.

Der Auftrag an die SRG ist klar: Information, Bildung, Kultur, regionale Berichterstattung, genau das, was unsere Schweiz zusammenhält. Wer die SRG halbiert, wirft diesen Kern über Bord.

Die Initiative ist ein Angriff auf eine freie Schweiz. Weniger SRG heißt weniger Kontrolle der Mächtigen, weniger kritische Fragen, weniger Debatte. Sie ist ein Sparprogramm, das uns teuer zu stehen kommt. Wer heute die Medien kappt, zahlt morgen den Preis, in Unwissenheit, Manipulation und Demokratieverlust.

Freie Medien sind kein Luxus. Sie sind unser Schutzhelm gegen Fake News, gegen Monopole, gegen Einseitigkeit. Jede Sendung, die wegfällt, jede Recherche, die nicht gemacht wird, ist ein Stück Demokratie, das wir verlieren.

Lassen wir uns also nicht blenden von einfachen Lösungen für komplizierte Probleme. Die Halbierungsinitiative spart vielleicht ein paar Franken, aber sie kostet uns alles, was unsere Gesellschaft stark macht. Nein zur Halbierungsinitiative! Für eine Schweiz, die informiert, unabhängig und frei bleibt.

Mathias Müller: «Wahre Demokratie lebt von der Wahlfreiheit.»

Stellen Sie sich vor, Sie müssten jeden Monat für ein Fitness-Abo bezahlen, das Sie nie abgeschlossen haben, für Geräte, die Sie nie benutzen, in einem Studio, das Sie nie betreten. Sie joggen lieber im Wald oder trainieren im Verein. Doch der Staat schickt die Rechnung – Ausrede zwecklos.

Genau das ist die Realität beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Die Befürworter der Gebühren behaupten allen Ernstes, dieser Zwang sei eine Stütze der Demokratie. Es ist eine perverse Logik: Man will uns weismachen, dass Freiheit nur durch Bevormundung entstehe und Meinungsvielfalt nur durch staatlich garantierte Einheitsfinanzierung gesichert sei.

Wahre Demokratie lebt jedoch von der Wahlfreiheit. Selbst unsere Militärdienstpflicht ist liberaler ausgestaltet: Wer aus Gewissensgründen keine Waffe tragen will, leistet Zivildienst. Beim Staatsfernsehen gibt es kein solches Korrektiv. Wer lieber Bücher liest oder private Medien unterstützt, wird dennoch zur Kasse gebeten. Wer bezahlen muss, ohne wählen zu können, hat keine Stimme – er hat nur eine Zahlpflicht.

Besonders gefährlich wird es bei der Rolle der Medien als «vierte Gewalt». Ihre Aufgabe ist die gnadenlose Kontrolle der Regierenden. Doch wer am Tropf staatlich verordneter Milliarden hängt, verliert die nötige Distanz. Es entsteht eine ungesunde Nähe zwischen denjenigen, die berichten, und jenen, die den gesetzlichen Rahmen für die Pfründe zimmern. Ein staatlich subventionierter Journalismus ist kein Korrektiv, sondern ein Risiko für die Unabhängigkeit.

Niemand käme auf die Idee, eine staatliche Tageszeitung mit Pflichtabo einzuführen, um die «Demokratie zu retten». Auf Papier wäre das ein Skandal, am Bildschirm wird es uns als Dienst an der Gesellschaft verkauft.

Es wird Zeit, das Abo zu kündigen. Denn wer für ein Fitnessstudio bezahlen muss, das er nie von innen sieht, wird nicht fit, sondern schlicht bevormundet – und eine bevormundete Gesellschaft ist alles andere als eine vitale Demokratie.

Wer hat recht?

Oriana Pardini

58%

Mathias Müller

32%

Beide

7%

Niemand

4%

91 Abstimmungen

Stand. 3. Februar 2026 / 00:42

Jeden Montag erscheint die Kolumne «Pardini vs. Müller», worin die SP-Grossrätin und der SVP-Grossrat jeweils eine Frage zu einem aktuellen Thema beantworten.

Mathias Müller (SVP) hat Jahrgang 1970 und lebt in Orvin; er ist Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) und Vizepräsident der SVP-Fraktion im Grossen Rat. Müller ist Berufsoffizier und Psychologe.

Oriana Pardini (SP) hat Jahrgang 1998 und lebt in Lyss; sie Grossrätin seit 2024 und aktuell Präsidentin des Grossen Gemeinderats Lyss. Pardini ist Masterstudentin Rechtswissenschaften.

Hier noch der Link für alle, welche ein Abo haben: <https://ajour.ch/de/story/651896/wie-viel-darf-srf-kosten>

1 Kommentar

Martin Schori

Interessant, dass die SVP diese Initiative unterstützt, denn der Verwaltungsrat der SRG hat 5 Mitglieder mit deklarierter parteipolitischer Bindung: 2 CVP (Cina, VS und Augustin GR), 2 FDP (Masoni, TI, Hiltbold, GE) und 1 SVP (Vogt, ZH). Dazu bringen drei weitere Mitglieder Erfahrungen mit aus der Bundesverwaltung (Bruhin), der Industrie (Sáchová-Kleisli) und der Wissenschaft (Süsstrunk). Ein Sitz ist vakant. Wie kann es sein, dass die bürgerlichen Parteien mit 56% nationalen Stimmenanteil 100% der Polit-Mandate im SRG Verwaltungsrat besetzen? Was meint wohl Mathias Müller dazu?

Positiv: 6 – Negativ: 1